

Unterhaltungsblatt

für die Leser der Bresburger Zeitung.

33.

Freitag, den 22. Oktober 1813.

Das Schicksal der Eroberer.

Schrecklich war das Schicksal — das Ende der Weltstürmer, der Eroberer, und wird es auch immer seyn. Zum Beispiel:

Ninus, der erste Despote Assyriens, fällt durch Gift seiner Gemahlin Semiramis.

Cyrus, der Stifter der ersten Weltmonarchie, fällt in der Feldschlacht gegen **Comyris**, der Massageten Königin. Also durch ein Weib besiegt!

Alexander der Große, durch seine Eroberungspläne an Leib und Seele geschwächt, mürrisch durch die Empörungen seiner tapfersten Krieger gemacht, wüthender durch die Verschwörung seiner ältesten Feldherren, und schwermüthig durch den Tod seiner besten Freunde, sucht durch häufigen Genuß des Weines sich zu neuen Eroberungen zu stärken, und stirbt an den Folgen eines Saufgelages zu Babylon.

Cäsar, der Unterdrücker der römischen Freiheit, fällt im Senate durch die Dolche der Verschwornen.

Attila, der schreckliche Eroberer der halben Welt, zersprengt sich in der Brautnacht eine Blutader, und stirbt blutend in den Armen der Wollust.

Auch **Dschengiskahn** und **Timur**, können die Früchte ihrer Siege nicht genießen; denn der Tod überraschte sie noch vor Ausführung ihrer Eroberungspläne.

Carl XII. fällt vor **Friedrichshall** menschenmörderisch von seinem Adjutanten erschossen.

Pyrrhus fällt in **Argos** von einem Steine getroffen, den ein Weib geschleudert.

Ludwig XI. behängt sich vergebens mit Amuletten, vergebens sammelt er ein Heer von Aerzten um sich. — Er will den Tod in seinem Lieblingschlosse Pleffis bey Tours durch eiserne Fensterstäbe, erhöhte Mauern und Wachen abhalten. — Außerhalb mußten Mädchen nach dem Schalle der Flöte tanzen, um die Geister der Ermordeten zu verschrecken. Doch vergebens! Er stirbt, und schrecklich grinsen ihn die Mienen der Gemordeten an.

Auch Ludwig XIV. von Gewissensbissen gefoltert, ermahnt auf dem Todtenbette seinen Dauphin, besser zu regieren.

Schach Nadir wird so, wie die meisten Eroberer und Despoten Asiens durch seine verschworne Garde in Stücken gehauen 2c. 2c.

Melzels musikalischer Zeitmesser.

Bei der mächtig fortschreitenden Kultur der Tonkunst, wurde schon seit langer Zeit das Unzureichende der bisher zur Bezeichnung der Zeitmaße angenommenen Kunstausdrücke, und das Bedürfnis eines bestimmten musikalischen Maßstabes geföhlet. Hr. Melzel, der bekanntermaßen zugleich mechanische und musikalische Kenntnisse in hohem Grade verbindet, war daher von einheimischen und fremden Tonsetzern und musikalischen Anstalten wiederholt aufgefordert worden, seine seltenen Kunstfähigkeiten zur Erfindung und Herstellung eines musikalischen Zeitmessers, (Chronometer) anzustrengen. Er unterzog sich der Lösung dieser Aufgabe, und es gelang ihm, mit dem kürzlich aufgestellten Modelle vorerst die vollkommene Befriedigung der ersten Tonsetzer Wiens zu erreichen. Dasselbe hat die verschiedenartigsten Versuche, welche die Komponisten Galieri, Bethoven, Weigl, Gyorowes und Hummel, damit machten, genau bestanden. Ersterer hat die erste Anwendung dieses Chronometers auf ein großes Meisterwerk bey Haydn's Schöpfung gemacht, und auf deren Partitur alle Tem-

pi nach
heischig
mit der
stab an
jedem
diese
Werke
Erfind
posizio
zugeda
zu ver
übrige
sich so
theils

Geleg
Kündig
da vor
lichen
zigen
sicht,
fertige
Anwe
Zur
meinr
sidenz
burg
se Ch
dung
dami
leine

ferne
mit
wie
Rich

pi nach den Graden desselben bezeichnet, und sich anheischig gemacht, allen Werken Händels und Glucks, mit deren Geist er innigst vertraut ist, denselben Maßstab anzulegen, und so diese klassischen Werke von jedem Mißgriffe in der Ausführung zu sichern. Eben diese Begünstigung ist Mozart's und Haydn's Werken zugebracht. Herr Bethoven ergreift diese Erfindung als ein willkommenes Mittel, seinen Kompositionen aller Orten die Ausführung in dem ihnen zugeordneten Zeitmaße, das so häufig verfehlt wird, zu verschaffen. Auch ist nicht zu zweifeln, daß alle übrigen, vorzüglich die Opern-Komponisten, welche sich so oft in diesem Falle befunden, sich dieses Vortheils bedienen werden.

Herr Melzel wird in einigen Tagen die bey Gelegenheit seiner gegebenen Kunstausstellung angekündigte Reise nach London unternehmen, und allda von dem erfundenen höchst einfachen und leicht faßlichen Chronometer, dessen Mechanism von einem einzigen Rade geleitet wird, unter seiner eigenen Aufsicht, mit der größten Genauigkeit so viel Kopien verfertigen lassen, als dessen wünschenswerthe allgemeine Anwendung in der Kunstwelt erforderlich machen wird. Zur Erleichterung des Absatzes bey der bezweckten Gemeinnützigkeit, hat der Erfinder die Haupt- und Residenzstadt Wien, Paris, London, Petersburg, Meiland und Berlin bestimmt, wo diese Chronometer nebst der Belehrung zu deren Anwendung um den billigsten Preis zu haben seyn werden, damit deren Beschaffung für Niemanden und auf keine Art erschweret werde.

Die Congreveschen Raketen.

Die Congreveschen Raketen bestehen aus einer eisernen hohlen Kugel, an welcher eine blecherne Büchse mit vielen Löchern befestiget ist; ein langer Stock dient, wie bey den gewöhnlichen Raketen, zur Erhaltung der Richtung und des Gleichgewichtes. Das Gestell zum

Werfen ist eine große nach Verschiedenheit der Größe von mehr oder weniger Pferden gezogene Maschine mit zwey Rinnen, so daß immer zwey Raketen zugleich geworfen werden können. Die Rinne ist nach allen Richtungen beweglich und dient zum Zielen. Die kleineren Raketen zum Gebrauch in der Schlacht wiegen 12 Pfund und werden von Artilleristen zu Pferde fortgebracht, deren jeder 4 Stück bey sich führt, ihre Kugel hat die Größe einer 4pfündigen Kanonenkugel; die zum Belagerungsgebrauch sind weit größer, und werden bogenförmig, erstere dagegen in horizontaler Richtung abgeschossen. In dem Augenblick, wo sie in die Rinne gelegt und entzündet werden, gehen sie mit einem gewaltigen Getöse ricochetirend und aus den Böhern der rohrförmigen Büchse einen beständigen Feuerstrom nach allen Seiten werfend ungefähr 1000 Schritte fort; die bogenförmig abgeschossenen größeren gehen natürlich viel weiter und das Getöse, wenn sie durch die Luft fahren, soll furchtbar seyn. Bey der Entzündung entsteht auch rückwärts 10 bis 15 Schritt weit ein starker Feuerstrom. Die aus der Röhre ausgeworfene brennende Masse ist pechartig, hängt sich an jeden Gegenstand fest, ist fast unlöslich und brennt in einem Augenblick bis auf den Knochen durch. Wenn der Brennstoff in der Röhre verzehrt ist, liegt die Maschine still, und nun geräth die in der Kugel enthaltene Masse in Brand. Diese ist von ganz anderer Art; denn wenn der Stoff in der Röhre zischend und mit Getöse brennt, so brennt der in der Kugel mit einer ganz ruhigen aber tief eindringenden Flamme, aber auch mit solcher Wirksamkeit, daß selbst ganz durchnästes Holz in helle Flamme geräth. Dieß dauert etwa 10 Minuten; ist auch dieser Stoff ausgebrannt, so erfolgt die Explosion und die Kugel zerspringt wie eine gewöhnliche Granate.

Einige zwanzig solcher Maschinen gegen eine Kavallerielinie losgelassen, zersprengen sie unfehlbar, und selbst die Infanterie widersteht einem solchen Heere feuriger Drachen nicht, wie wir schon das Beispiel

in den
sie in
Hinter
in Ge
suche
Ohren
nem a
shauer
Kosak
gender
ren di
durch
versen
thie d

folgen
Ev a
Laufb
lebt ha
hatten
hatte
Gehör
das G
ches d
tersche
gegen
ligion,
Kolaus
vierten
Fahren
zwar a
me wa
gesung
und a

in dem Gefecht von Böhrlde vor uns haben, wo durch sie in einem Augenblick ein Infanterie = Viereck mit Hinterlassung zweyer Kanonen gesprengt worden ist.

Am 21. wurden mit diesem Geschütz bey Zerbst in Gegenwart des Kronprinzen Generalissimus Versuche angestellt, welche sehr befriedigend ausfielen. Ohrenzeugen versichern, daß Getöse desselben sey keinem andern Tone zu vergleichen, die Pferde der Zuschauer wurden fast sämmtlich scheu, ja selbst mehrere Kosakenpferde warfen ihre Reiter ab. Noch am folgenden Tage war die Bahn, welche die kleinen Kugeln dicht über der Erde durchlaufen hatten, überall durch das unerachtet des anhaltenden Regens völlig versengte Gras kenntlich. Am 22. ist darauf eine Parthie davon nach Wittenberg abgegangen.

Eva Znachor.

Aus Csejtha im Neutraer Komitat schreibt man folgendes :

Neulich wurde zu Visnyó eine Bäurin Namens Eva Znachor begraben, welche nach Ausweis des Taufbuchs der Gemeinde ein Alter von 113 Jahren erlebt hat. Ihre Haare waren noch ganz schwarz und hatten sich fast über die ganze Stirne verbreitet, sie hatte alle ihre Zähne, die sehr weiß waren, ein gutes Gehör, und ein so scharfes Gesicht, daß sie die um das Schloß Csejtha weidende Viehgattungen, welches doch gute tausend Schritte hoch ist, von unten unterscheiden konnte, welches jüngere Menschen, die zugegen waren, nicht konnten. Sie war katholischer Religion, und eine Unterthanin des Hochg. Grafen Nikolaus Forgács, wohnte bey einem Enkel aus der vierten Generazion, und lernte einen Knaben von 4 Jahren aus der fünften den Katechismus. Sie hatte zwar alle ihre Sinne, aber der Wohlklang ihrer Stimme war zerstört. Als man sie fragte: ob sie ehemals gesungen habe? antwortete sie: wir haben gesungen; und als man sie vermachte ein Liedchen der damali-

gen Zeit zu singen, so fing sie zwar an, aber kein Compositeur wäre im Stande gewesen, diese Töne in Noten zu setzen. Man fragte sie auch um ihre Art zu leben, und sie antwortete: ich aß und trank was ich hatte, und nur wenn ich hungrig oder durstig war; dessen erinnere ich mich aber sehr gut, daß ich immer mit den Hühnern schlafen ging und mit ihnen aufstand; denn wir mußten mit Arbeit unsere Bedürfnisse erwerben; aber statt 4 Kreuzer gaben uns die Weingartsherren für ein Hauertagwerk immer lieber einen halben Megen Gersten als baares Geld. Wie wenig Geld, und wie viel Produkte müssen damals in unserem Vaterlande gewesen seyn?

Bemerkungen auf einer Reise an dem Waagflusse in Ungarn.

Die nachtheiligen und großen Unglücke, welche dieses Jahr durch Ausgießungen der Waldbäche und Flüsse unser Vaterland bedrängten, erregen gewiß die wärmste öffentliche Theilnahme und Mitleiden; allein selbe fordern uns zugleich auch öffentlich auf, den Ursachen und Mitteln nachzuspüren, wodurch manche Gegenden mehr, manche weniger der Verwüstung preisgegeben waren; dieß ist die Veranlassung, einige gründliche Bemerkungen auf meiner Reise längs dem Waagfluß in der Liptau als Vaterlandsfreund, ihren Blättern beyzurücken.

Willkührliche Uferbefestigungen, einseitig ohne hydrotechnische Rücksichten unternommen; Verengungen der Strombette, um Land zu gewinnen; oder auch die zu freye Willkühr, welche man diesem Flusse beläßt, sich in Nerme zu verbreiten, zwischen sich Inseln zu bilden, die sich in der Folge mit Gesträuch überziehen, und den Stromlauf bey Ueberschwemmungen verzögern und ablenken; auch hin und wieder, aus übertriebener Oekonomie, vernachlässigter gut angelegter Strombaue, welche bey der Ueberschwemmung durchbrochen wurden ic. fand ich als die wahren, gegrün-

detest
Haupt
gnüge
Et r
bestät
den L
Waag
10 K
ste B
enge
Breit
Stäm
so der
Grad

gen M
Ginal
Müste
stärkst
den or
Nacht
stattet

Wie
verdie
Erhal
nigster

Mil

G
jore R
der p
Majo
F. M.
ret d
Maje

detesten Ursachen der Verwüstungen in den ebeneren Hauptthälern. Hingegen sah ich doch auch mit Vergnügen einen Grundsatz: Erweiterung der Strombette reisender Gebirgs-Ströme, bestätigt, wo ich eine 120 Klafter lange Brücke über den Bela-Fluß, unfern von seinem Einflusse in die Waag, nach der Ueberschwemmung noch erhalten, ja 10 Klaftern verlängert fand; oder besonders feste Baue, bey nothgedrungenen Stromengen und Krümmungen; wie bey der Waag-Breite bey dem Dorfe Porubka, welche bis 18000 Stämme angeschwemmtes Floßholz aufgehalten, und so den niedriger liegenden niedlichen Kameral-Ort Gradetz gesichert hat.

Sehenswürdig endlich für jeden Kunstverständigen Reisenden fand ich am Ende des Hauptthales die Einlaßschleusen der Feuertgewehrfabrik daselbst, als Muster von Wasserbauen, indem selbe nicht nur bey der stärksten Ueberschwemmung ausgehalten, sondern auch den ordentlichen Betrieb der Werker selbst Tag und Nacht ohne Uebergießung der Kanäle regelmäßig gestatteten.

Heil dem patriotischen Erbauer, P. P. Rath, Franz Wiesner Edlen v. Morgenstern, dessen Staatsverdienst bey gegenwärtigen Kriegs-Umständen, in Erhaltung dieser einzigen Fabrik für Ungarn, wenigstens öffentlich erwähnt zu werden verdienet.

Militär-Veränderungen bey der K. K. österreichischen Armee im Monat July 1813.

Gestorben sind: Die pensionirten Generalmajore Krapsner und Wilhelmi v. Willenstein, der pensionirte Oberste Magdich und der Titular-Major Baukal von Seeberg.

In Pensions-Stand wurden versetzt: Der F. M. L. Joseph Freybr. von Ulm; Oberst Pierret de Bihain, von E. S. Rainer, mit General-Majorstitel: die Hauptleute Hainig, von Bianchi,

gen Zeit zu singen, so fing sie zwar an, aber kein Compositeur wäre im Stande gewesen, diese Töne in Noten zu setzen. Man fragte sie auch um ihre Art zu leben, und sie antwortete: ich aß und trank was ich hatte, und nur wenn ich hungrig oder durstig war; dessen erinnere ich mich aber sehr gut, daß ich immer mit den Hühnern schlafen ging und mit ihnen aufstand; denn wir mußten mit Arbeit unsere Bedürfnisse erwerben; aber statt 4 Kreuzer gaben uns die Weingartsherren für ein Hauertagwerk immer lieber einen halben Megen Gersten als baares Geld. Wie wenig Geld, und wie viel Produkte müssen damals in unserem Vaterlande gewesen seyn?

Bemerkungen auf einer Reise an dem Waagflusse in Ungarn.

Die nachtheiligen und großen Unglücke, welche dieses Jahr durch Ausgießungen der Waldbäche und Flüsse unser Vaterland bedrängten, erregen gewiß die wärmste öffentliche Theilnahme und Mitleiden; allein selbe fordern uns zugleich auch öffentlich auf, den Ursachen und Mitteln nachzuspüren, wodurch manche Gegenden mehr, manche weniger der Verwüstung preisgegeben waren; dieß ist die Veranlassung, einige gründliche Bemerkungen auf meiner Reise längs dem Waagfluß in der Liptau als Vaterlandsfreund, ihren Blättern beyzurücken.

Willkührliche Uferbefestigungen, einseitig ohne hydrotechnische Rücksichten unternommen; Verengungen der Strombette, um Land zu gewinnen; oder auch die zu freye Willkühr, welche man diesem Flusse beläßt, sich in Nerme zu verbreiten, zwischen sich Inseln zu bilden, die sich in der Folge mit Gesträuch überziehen, und den Stromlauf bey Ueberschwemmungen verzögern und ablenken; auch hin und wieder, aus übertriebener Oekonomie, vernachlässigter gut angelegter Strombaue, welche bey der Ueberschwemmung durchbrochen wurden &c. fand ich als die wahren, gegrün-

deteste
Haupt
gnügen
Str
bestät
den B
Waag
10 Kl
ste B
enge
Breite
Stäm
so der
Grade

gen R
Giala
Muster
stärkste
den or
Nacht
stattete

Wie
verdien
Erhalt
nigsten

Mili

G
jore R
der pe
Major
F. M.
ret d
Major

detesten Ursachen der Verwüstungen in den ebeneren Hauptthälern. Hingegen sah ich doch auch mit Vergnügen einen Grundsatz: Erweiterung der Strombette reisender Gebirgs-Ströme, bestätigt, wo ich eine 120 Klafter lange Brücke über den Bela-Fluß, unfern von seinem Einflusse in die Waag, nach der Ueberschwemmung noch erhalten, ja 10 Klaftern verlängert fand; oder besonders feste Baue, bey nothgedrungenen Stromengen und Krümmungen; wie bey der Waag-Breite bey dem Dorfe Porubka, welche bis 18000 Stämme angeschwemmtes Floßholz aufgehalten, und so den niedriger liegenden niedlichen Kameral-Ort Gradef gesichert hat.

Gehenswürdig endlich für jeden Kunstverständigen Reisenden fand ich am Ende des Hauptthales die Einlaßschleusen der Feuertgewehrfabrik dafelbst, als Muster von Wasserbauen, indem selbe nicht nur bey der stärksten Ueberschwemmung ausgehalten, sondern auch den ordentlichen Betrieb der Werker selbst Tag und Nacht ohne Uebergießung der Kanäle regelmäßig gestatteten.

Heil dem patriotischen Erbauer, P. P. Rath, Franz Wiesner Edlen v. Morgenstern, dessen Staatsverdienst bey gegenwärtigen Kriegs-Umständen, in Erhaltung dieser einzigen Fabrick für Ungarn, wenigstens öffentlich erwähnt zu werden verdienet.

Militär-Veränderungen bey der K. K. österreichischen Armee im Monat July 1813.

Gestorben sind: Die pensionirten Generalmajore Krapsera und Wilhelmi v. Willenstein, der pensionirte Oberste Magdich und der Titular-Major Baukal von Seeberg.

In Pension's-Stand wurden versetzt: Der F. M. L. Joseph Freybr. von Ulm; Oberst Pierret de Bihain, von E. S. Rainer, mit General-Majorstitel: die Hauptleute Sainig, von Bianchi,

Patrick, Befehlshaber der Sanitätsdivision, und Wimmer, vom Gräzer Artilleriebezirke; ingleichen der Rittmeister Rudolph, von Levenehr Dragoner, sämmtlich mit Majorstitel.

Beförderungen, Wiederanstellungen und Versetzungen.

Der Feldzeugmeister Fürst zu Reuß-Plauen, kommandirender General in Galizien, erhielt das Kommando des Donau-Heeres; der Feldzeugmeister Freyherr von Hiller, kommandirender General in Slavonien, erhielt den Oberbefehl des Innerösterreichischen Heeres.

Der General der Reiteren, Michael Freyhr. von Kienmeyer, erhielt das Interims-Kommando in Galizien, und der Feldmarschall Lieutenant Freyhr. Brceřina von Siegenthal, das Interims-Kommando in Slavonien.

Der Interims-Kommandant im Banate, F. M. E. Baron Mecséry, erhielt eine andere Anstellung in Ungarn, und wurde im Banate durch den F. M. E. Freyhrn. v. Hager zu Alentsteig ersetzt.

Zu Feldzeugmeistern wurden ernannt: Der F. M. E. und Hofkriegsrath, Christoph Freyhr. v. Lattermann, mit einstweiliger Beybehaltung seiner Anstellung; der F. M. E. Ignaz Graf v. Gyulay, Ban von Kroatien, mit der Anstellung bey dem Heere in Böhmen.

Zu Generalen der Reiteren wurden befördert, der F. M. E. Maximilian Graf v. Meerfeld; Freyhr. v. Stipicz, kommandirender General in Siebenbürgen, mit Beybehaltung dieser Anstellung; Friedrich Erbprinz zu Hessen-Homburg, und der k. Hofkriegsrath, Johann Graf v. Klenau.

Die pensionirten Feldmarschall-Lieutenants: Johann Kalnassy von Kalnass, und Johann von Neustädter, wurden ersterer in Wien, letzterer in Pest wieder angestellt.

(Die Fortsetzung folgt.)